

GÖSTA LIEBERT

ZUM ALTER UND URSPRUNG DES VIṢṆUPURĀṆA

Das Viṣṇupurāṇa wird als eines der wichtigsten Purāṇas betrachtet und oft auch als eines der ältesten erwähnt; es sei das Purāṇa, das am besten der alten Definition eines Purāṇa mit seinen fünf Kennzeichen (*pañcalakṣaṇa-*) entspricht.¹ Im Preface zu seiner Übersetzung des Viṣṇupurāṇa gibt jedoch Wilson ein ziemlich spätes Datum für dasselbe an, um das Jahr 1045,² während z.B. Gonda als Ursprungszeit das 3.-5. Jahrhundert erwähnt,³ und Mani das 1.-2. Jh. annimmt, weil im Viṣṇupurāṇa die Maurya-Dynastie erwähnt wird.⁴ Der letzterwähnte Umstand widerspricht jedoch nicht der Möglichkeit, dass das Werk zu einem späteren Zeitpunkt entstanden sein kann.

Die einzige mir bekannte Angabe über den Ursprungsort dieses Purāṇa findet sich bei Gonda, wo gesagt wird, dass es wahrscheinlich aus Gayā her stammt, einem Ort, der in Bihar-Orissa gelegen ist.⁵ Es gibt jedoch in diesem Purāṇa Indizien, die diese Angabe anfechten, und es sind besonders diese, die in diesem Aufsatz untersucht werden sollen.

Früher habe ich einen "Beitrag zur Frage des Polarsterns in der altindischen Literatur" gegeben, worauf ich hier besonders verweise.⁶ Es gibt nämlich eine Legende, die in mehreren Purāṇas erzählt wird, am besten und am deutlichsten, und wahrscheinlich auch am frühesten, im Viṣṇupurāṇa. Sie handelt davon, wie (zufolge der Präzession) der frühere Polarstern (= β im Kleinen Bären) diese Stellung verlor, die auf den neuen Polarstern (α Ursae Min.) überging. Dies ist die Legende von Dhruva, dem jüngeren Sohn des Königs Uttānapāda, welche im Viṣṇupurāṇa I Kap. 11-12 erzählt wird. Beleidigt, weil der Vater den älteren Sohn mehr als Dhruva liebte, verübte dieser eine schreckliche Askese in der Absicht, sich eine Kompensation für die mangelnde Liebe zu verschaffen. Und mit dieser Askese zufrieden, verlieh ihm der Gott Viṣṇu eine hervorragende Stellung über seinen Vater und älteren Bruder,

über die drei Welten, die Sonne, den Mond, die Sterne, Planeten und Sternbilder, und über die Gottheiten, welche die Atmosphäre durchschreiten.

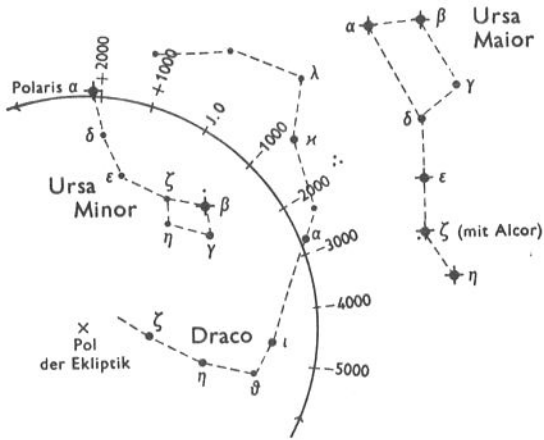


Abbildung 1. Das Sternbild des Kleinen Bären im Verhältnis zur Präzession. Die Kreislinie zeigt die Verschiebung des Himmelspols von ca. 5000 v. Chr. bis ca. 2100 n. Chr. (Nach Liebert 1968, S. 168.)

Und diese Position des Dhruva wird im Viṣṇupurāṇa II, 12, 22 ff. ausführlich erklärt. Hier wird das Sternbild Śiśumāra ("Delphinus Gangeticus") beschrieben, das, wie ich in meinem Aufsatz ausgeführt habe, ohne Zweifel mit der Ursae Min. zu identifizieren ist. In diesem Sternbild werden 14 Sterne aufgezählt,⁷ von denen Dhruva der äusserste Schwanzstern ist (=α, Polaris, unser jetziger Polarstern), und sein Vater Uttānapāda ist der obere Kinnbacken, womit nur der Stern β, der frühere Polarstern, gemeint sein kann, und auch sonst, so im Harivaṃśa, ist Uttānapāda mit diesem Stern identisch.⁸

Die Identifikation der übrigen Sterne ist weniger interessant, aber sehr wichtig ist die Angabe, dass die vier Schwanzsterne nicht unter (den Horizont) gehen, während alle die übrigen Sterne desselben, einschliesslich β, untergehen. Die vier Schwanzsterne müssen mit α, δ, ε und ζ identisch sein.

Der Dhruva, "der feste (Stern)", ist bekanntlich schon weit früher in der altindischen Literatur der Name eines Sterns, und zwar des Polarsternes in mehreren Gṛhyasūtras, wo er im Hochzeitsritus *dhruvadarśana*- "dem

Zeigen des Polarsterns" vorkommt. Aber der Polarstern der Gṛhyasūtras war eben β UMi., der vermutlich als solcher schon seit der Mitte des zweiten Jahrtausends v.Chr. betrachtet wurde.⁹ Zufolge der Präzession näherte sich aber α UMi. dem Himmelspol, während β UMi. sich weiter vom Pol entfernte, und die Legende im Viṣṇupurāṇa ist deutlich durch das Ereignis verursacht, dass man fand, α UMi. hätte endgültig die Stellung als Polarstern bekommen und bliebe bei dem fraglichen Observationspunkt oberhalb des Horizonts, während β UMi. sogar unterging. In diesem Geschehen sah man ein Eingreifen seitens Viṣṇus und betrachtete von nun an β UMi. als den Vater Uttānapāda, der seine Stellung zugunsten des Sohnes eingebüsst hatte, und man übertrug deshalb den Namen Dhruva auf den neuen Polarstern.

Aus der Tabelle in meinem Aufsatz geht hervor, dass um das J. 350 n.Chr. α UMi. mit einem ungefähren Polabstand von $9,36^\circ$ definitiv dem Himmelspol näher war als β UMi. mit einer Poldistanz von $9,48^\circ$. Und nach diesem Zeitpunkt muss also die in diesem Purāṇa erwähnte Observation gemacht worden sein. Falls die Legende von Dhruva keine spätere Interpolation ist, was wenig glaubhaft erscheint, weil Dhruva auch sonst im Purāṇa eine Rolle spielt, kann das Viṣṇupurāṇa nicht vor diesem Zeitpunkt entstanden sein, und dies gibt also eine früheste Grenze für die Ursprungszeit desselben.

Die zweite Tatsache, nämlich dass gesagt wird, der Stern Uttānapāda, d.h. β UMi., gehe unter den Horizont unter, gibt einen Hinweis darauf, wo in Indien die fragliche Observation gemacht wurde, und der Ursprungsort muss in der Nähe derselben zu suchen sein. Der Observationspunkt war somit auf einem Breitengrad gelegen, wo leicht zu konstatieren war, dass jetzt α UMi. oberhalb des Horizonts blieb, und dass β UMi. in seiner tiefsten Lage unterging.

Dann ist der oben erwähnte Ort Gayā als Ursprungsort dieses Purāṇa ganz undenkbar, denn dieser Ort liegt im nördlichen Indien auf etwa dem 25. Breitengrad, und dort steht das Sternbild ziemlich hoch am Himmel, und seit Jahrtausenden bleiben alle Sterne desselben, auch heute noch, deutlich oberhalb des Horizonts.¹⁰ Dort würde man nie auf den Gedanken kommen können, β UMi. würde untergehen.

Statt dessen muss man den Ursprungsort dieses Purāṇa im südlichsten Indien suchen, wo das Sternbild in der unmittelbaren Nähe des Horizonts gesehen wurde, und wo, mit dem Horizont als Sichtlinie, mit dem blossen Auge leicht zu konstatieren war, wann β unterzugehen anfing, und wenn der Tausch der

Polarsterne mit einer Poldistanz von ung. $9,5^{\circ}$ um das Jahr 350 geschah, so muss die Observation in der Nähe desselben Breitengrads $9,5^{\circ}$ (wo etwa Madura liegt) gemacht worden sein, und der Punkt derselben muss auf diesem Breitengrad gesucht werden.

Aus der Tabelle in meinem Aufsatz geht ferner hervor, dass, wenn wir einen späteren Zeitpunkt der Observation, z.B. um das J. 500, voraussetzen, β UMi. dann eine Poldistanz von ung. 10° hatte (bevor er unterzugehen anfang), und die Observation in solchem Falle südlich von diesem Breitengrad gemacht sein muss, während α UMi. mit der Poldistanz $8,6^{\circ}$, wo er nicht untergeht, den südlichsten Punkt derselben ergibt. Um diese Zeit muss also die Observation zwischen den Breitengraden 10° und $8,6^{\circ}$ (einer Zone mit einer Breite von ung. 150 km) gemacht worden sein. Um das J. 800 wird die Zone breiter, zwischen den Breitengraden 11° und $7,5^{\circ}$, also ung. 500 km.

Aus der Angabe des Viṣṇupurāṇa, dass ζ und die anderen Schwanzsterne oberhalb des Horizonts bleiben,¹¹ können wir zwar auch eine späteste Grenze der Ursprungszeit erhalten, also vor der Zeit, wo auch ζ auf diesen Breitengraden dem β Gesellschaft leistete und unterzugehen anfang. Da der Abstand zwischen β und ζ ung. $4-5^{\circ}$ ist, dürfte dieses Ereignis nicht vor dem J. 1000 eingetroffen sein. Aber ein so später Zeitpunkt ist für den Ursprung des Viṣṇupurāṇa wahrscheinlich nicht aktuell.

Wenn wir somit mit Hilfe der Astronomie sowohl einen frühesten Zeitpunkt für den Ursprung des Purāṇa finden können, der ganz annehmbar erscheint, und auch einen spätesten Zeitpunkt, der vielleicht die Annahme Wilsons (s.oben) über das Alter desselben rechtfertigen könnte, so scheinen mir die Meinung von u. a. Winternitz und Gonda (s.oben) über das Alter des Werkes nicht unberücksichtigt bleiben zu können. Deshalb dürfte, meiner Meinung nach, die Observation ziemlich bald nach 350 gemacht worden sein, und das 5. Jahrhundert ist demnach zunächst als die Ursprungszeit zu betrachten.

Wir haben ferner noch ein Indizium, das darauf deutet, dass das Werk in Südindien entstanden ist. Denn wie sowohl Winternitz¹² als auch Gonda hervorheben, wird das Viṣṇupurāṇa besonders vom Philosophen Rāmānuja als eine wichtige Autorität in seinem Kommentar zu den Vedāntasūtras hervorgehoben. Da aber Rāmānuja selbst ein Südindier (in der Nähe von Madras geboren) war, muss es als sehr natürlich angesehen werden, dass er in dieser Weise ein Werk, das in Tamil Nadu entstanden ist, preist.

Über den tatsächlichen Ursprungsort dieses Purāṇa lassen sich indessen nur Mutmassungen äussern. Er muss jedoch wahrscheinlich im Pāṇḍya-Reich, oder möglicherweise im Kerala-Reich, gesucht werden, weil der Observationspunkt zunächst dort befindlich war. Die frühere Geschichte dieser Reiche ist uns indessen ziemlich unbekannt. So viel wissen wir doch, dass diese Reiche damals schon seit Jahrhunderten hinduisiert waren, und dass es Pāṇḍya-Könige gab, die entweder Viṣṇu oder Śiva als den höchsten Gott verehrten. Deshalb muss es dort Kultstätten sowohl für Viṣṇu wie für Śiva gegeben haben, und eine alte Kultstätte für Viṣṇu muss doch vor allem als Ursprungsort in Frage kommen.¹³

Ein alter Ort für den Viṣṇu-Rāma-Kult ist gewiss Rameswaram, von wo Rāma, der Legende nach, nach Sri Lanka hinüberging. Dieser Ort befindet sich eben in der Nähe des 9. Breitengrads (ung. 9,2⁰) im östlichen Südindien, und dort könnte man einen idealen Observationsplatz in der Bucht mit freier Sicht über das Meer und mit ungestörtem Horizont in der nördlichen Richtung finden.

Gegen eine Annahme von Rameswaram als dem Ursprungsort spricht jedoch, dass eben die Rāma-Legende im Viṣṇupurāṇa Buch 4 Kap. 4 sehr oberflächlich berührt wird, und es wäre zu erwarten, dass eben dort die Taten des Rāma gepriesen werden.

Für eine solche Annahme spricht indessen der Umstand, dass in dem sehr kurzen Resümee über Rāma, in welchem die meisten seiner Heldentaten verschwiegen werden, eben die Brücke, die Rāma über das Meer (nach Sri Lanka) gebaut haben soll, besonders erwähnt wird, denn diese Brücke hatte ja, wie man glaubte, eben in Rameswaram ihren Anfang.

Es gibt aber im Pāṇḍya-Reich gewiss auch andere alte Kultstätten für Viṣṇu, und es lohnt sich kaum, hier andere Orte aufzuzählen.

Als ich meinen oben erwähnten Aufsatz schrieb, war ich mir noch nicht im klaren darüber, welche Schlüsse man für das Viṣṇupurāṇa aus der Legende vom Dhruva ziehen könnte.

Man kann indessen einwenden, dass man nicht so grossen Wert auf die Angaben in einem Legendenwerk wie dem Viṣṇupurāṇa legen soll. Aber während die Legende vom Dhruva in den späteren Purāṇas (wie z.B. Bhāgavatapurāṇa) immer fabelhafter und übertriebener wird, sind die Angaben über die Sterne

des Kleinen Bären hier im Viṣṇupurāṇa derart, dass sie sich mit astronomischen Tatsachen in einer glaubhaften Weise vereinigen lassen. Und dies spricht dafür, dass die Fakten bezüglich des Sternbilds Ursae Min. auf einer wahrhaften Observation und auf einer Wirklichkeitsgrundlage beruhen.

Anmerkungen

1. Siehe Winternitz 1908, Ss. 443, 456.
2. Wilson 1864, S. 69.
3. Gonda 1963, S. 54.
4. Mani 1975, S. 617.
5. Gonda 1963, S. 54.
6. Siehe Liebert 1968. In diesem Aufsatz (S.169) gibt es auch eine Tabelle über approximative Poldistanzen einiger Polarsterne. Die Distanzen sind dort in Graden und Minuten gegeben. Wenn unten Poldistanzen erwähnt werden, sind die Minuten in Dezimalzahlen umgerechnet.
7. Siehe hierüber Liebert 1968, S. 167 mit der Anm. 2: Wir rechnen zwar gewöhnlich mit 7 oder 8 Sternen in diesem Sternbild, aber nach den Astronomen gibt es darin tatsächlich 22 (oder, nach Anderen, sogar 58) für ein scharfes Auge sichtbare Sterne. Die hier erwähnte indische Zahl 14 ist somit nicht übertrieben.
8. Bei der Sitzung wollte Professor A.J. Gail die Identifikation der Sterne verdächtigen. Darüber, dass Uttānapāda mit dem Stern β UMi. nicht nur im Harivaṃśa sondern überhaupt identifiziert ist, spricht Langlois in seiner Übersetzung dieses Werks, s. Liebert 1968, S. 166. Da ich hier konstatiere, dass dieselbe Identifikation auch für das Viṣṇupurāṇa gilt, ist diese Feststellung somit wissenschaftlich begründet. Daran, dass Dhruva im Viṣṇupurāṇa mit α UMi. identisch ist, kann kein berechtigter Zweifel bestehen. Und wenn Dhruva als der äusserste Schwanzstern und Uttānapāda als der obere Kinnbacken des Sternbilds Śiśumāra festgestellt sind, so ist damit auch die ganze Ausdehnung dieses Sternbilds sichergestellt.
9. Siehe ferner Liebert 1968, S. 158 ff. Tatsächlich war κ Drac. während mehrerer Jahrhunderte dem Himmelspol etwas näher als β UMi., war aber viel lichtschwächer als β UMi. und vermutlich in Indien nie als Polarstern betrachtet, ebensowenig wie in Griechenland oder im Vorderen Orient.
10. Heute bleibt das ganze Sternbild z.B. schon auf der Polhöhe von Bombay, etwa 19° , oberhalb des Horizonts.
11. Um das J. 350 hatten die fünf Sterne $\alpha, \delta, \epsilon, \zeta$ und β UMi. etwa dieselbe Poldistanz. Dass nach dem β in erster Hand α vor den Sternen δ, ϵ und ζ als Polarstern betrachtet wurde, beruht darauf, dass α mit einer Grösse von 2.0 viel lichtstärker als diese Sterne war und deshalb die Aufmerksamkeit auf sich zog. Und nicht so lange danach war α UMi. auch tatsächlich dem Pol näher als die anderen Sterne.
12. Winternitz 1908, S. 455.
13. Bei der Sitzung behauptete Professor A.J. Gail, dass zu jener Zeit der Viṣṇuismus in Südindien nicht verbreitet sei, sondern nur der Śivaismus. Siehe aber Sastri 1957, S. 565 f. Daraus ergibt sich mit aller Deutlichkeit, dass zu dieser Zeit im Pāṇḍya-Reich sowohl der Viṣṇuismus wie der Śivaismus repräsentiert waren.

Literatur

- Gonda, Jan, 1963. *Die Religionen Indiens, II: Der jüngere Hinduismus.* (Die Religionen der Menschheit, 12.) Stuttgart.
- Liebert, Gösta, 1968. Beitrag zur Frage des Polarsterns in der altindischen Literatur. *Orientalia Suecana* 17, Ss. 155-170.
- Mani, Vettam, 1975. *Purāṇic Encyclopaedia.* Delhi.
- Sastri, K. A. N., 1957. (Ed.) *A comprehensive history of India, II: The Mauryas and Satavahanas, 325 B.C. - A.D. 300.* Bombay.
- Wilson, H. H., 1864. *The Vishnu Purana* translated. London.
- Winternitz, Moriz, 1908. *Geschichte der indischen Litteratur, I.* (Die Litteraturen des Ostens in Einzeldarstellungen, 9.) Leipzig.